

### FÜR ALLE STATT FÜR WENIGE

Sagen wir am 23. Oktober **JA** zu einer Schweiz des Miteinanders

„Es ist eine soziale Forderung, dass ein jeder Beruf denjenigen, welcher ihn betreibt, samt seiner Familie erhält, vorausgesetzt, daß dieser Beruf richtig betrieben wird. Dieses Recht wollen wir jederzeit für alle Stände anerkennen, [...]“

Dieses Zitat stammt nicht etwa von Karl Marx, sondern aus der Rede vom späteren Bundesrat Rudolf Minger an der Gründungsversammlung der Bernischen Bauern-, Gewerbe- und Bürgerpartei vom 28. September 1918, aus welcher einige Jahrzehnte später die heutige SVP entstand. Es gab also eine Zeit, in der auch bürgerlichen Politikern absolut bewusst war, dass eine Gesellschaft nur dann dauerhaft erfolgreich funktionieren kann, wenn die Angehörigen aller Einkommensklassen die Möglichkeit haben, aus ihrem Erwerbseinkommen ihren Lebensunterhalt zu finanzieren.

Genau dies ist heute zunehmend in Frage gestellt. Während die Top-Verdiener in den Chefetagen ihre Saläre in den letzten Jahren munter vermehren konnten, ist der Lohndruck auf die unteren Einkommen permanent gewachsen. Mit einem heute üblichen Mindestlohn ist es kaum möglich, eine Familie zu ernähren, ohne auf Zuschüsse der Sozialhilfe, Krankenkassenverbilligung und andere durch die öffentliche Hand mit Steuergeldern finanzierte Vergünstigungen angewiesen zu sein. Als Folge davon werden Menschen, die ihren Möglichkeiten entsprechend hart arbeiten aber dabei nicht genügend verdienen können, als Sozialschmarotzer hingestellt und gesellschaftlich ausgegrenzt.



**Hans Schweri**

Vorstand SP Rubigen  
Gemeindevizepräsident  
Ressort Finanzen

Die bürgerlichen Parteien lassen sich heute nicht mehr gerne an das soziale Gewissen ihrer Gründerväter erinnern und richten ihre Politik hauptsächlich an den Interessen einer gutbetuchten Minderheit aus.

Daher braucht es dringend eine starke politische Kraft in National- und Ständerat, die **eine Politik für alle, statt für wenige** vertritt, zum Wohl von uns allen – die **SP**.

Weitere Themen:	Seite
Sicherheit / Weisch no...?	2
Gleichstellung - Gleichberechtigung	3
Röbu, Mändu und Bonzo	4

#### Editorial

*Die Gemeinde Rubigen erhält von der BKW rund 100'000 Franken als Entschädigung für die Stromdurchleitungsrechte.*

*An der letzten Gemeindeversammlung regte unsere Kopräsidentin Jacqueline Villano an, diese Einnahmen in Zukunft auch für die Förderung erneuerbarer Energien einzusetzen. Ein typisches Beispiel dafür, wie die SP-Rubigen politisiert.*

*Zum Glück setzen sich viele Rubigerinnen und Rubiger in der lokalen Politik, in der Nachbarschaft, in ihrer Freizeit und freiwillig dafür ein, dass wir in unserem Dorf eine hohe Lebensqualität geniessen, uns alle daheim fühlen können!*

*Für dieses pragmatische Miteinander über die Parteigrenzen hinweg ist die SP Rubigen nicht allein, aber doch entscheidend mitverantwortlich.*

*In diesem Rubikrat stellen wir einige "Köpfe" unserer Sektion vor, die sich wie auch andere täglich motivieren für*

**Rubigen, ein Ort für alle statt für wenige.**

## Sicherheit

### Wie viel Sicherheit braucht die Bevölkerung?

Nun, das liegt bei jedem Menschen an einem anderen Schwellenpunkt. Wenn es unsere Kinder betrifft, fordern wir schnell von der öffentlichen Hand mehr Sicherheit - speziell auf dem Schulweg. Geht es aber darum, dass Kinder etwas anstellen, zerstören und andere schlagen, heisst es sofort, es sind ja Kinder, da passiert halt so etwas.

Haben die Schwächeren und die Gemeinschaft nicht auch Anrecht auf Sicherheit? Die Sicherheit, dass niemand geplatzt und geschlagen, die Brätlistelle nicht verwüstet, die Verkehrstafel nicht umgeknickt und die Hausmauer nicht verschmiert wird?



#### Alexander Schwindl

Kopräsident SP Rubigen  
Gemeinderat  
Ressort Finanzen

### Bis wohin geht die Eigenverantwortung und ab wann ist Sicherheit eine öffentliche Aufgabe?

Gehören Drogen und Alkohol zur Sicherheit? Ja, denn wer zu viel nimmt, der gefährdet andere und vor allem sich selber!

Wir haben heute viele Gesetze und Verordnungen im Bereich Sicherheit und immer mehr kommen dazu, weil wir nicht mehr miteinander für Sicherheit einstehen, sondern diese Aufgabe immer mehr anderen überlassen.

Wer sind diese "Anderen"? Fragen Sie sich einmal selber? Was machen Sie für die Sicherheit der Allgemeinheit?

Wir von der SP-Rubigen reden regelmässig bei uns in der Partei über Sicherheit und haben durch unsere Gemeinderäte schon verschiedene Vorschläge eingebracht. Wenn jeder Mensch seine Umgebung einschliesst anstatt wegzuschauen, werden wir uns alle auch sicherer fühlen.

## Weisch no...?

### Rubigen im Wandel - Zwei Ur-Rubiger erinnern sich...

Vieles hat sich im Lauf dieser Zeit verändert. Unseren Kindergarten hatten wir in der Bahnhofmatte in einer 4 $\frac{1}{2}$  Zimmer-Wohnung.

Zu unserer Zeit wurde die Primarschule bis in die 9. Klasse in Rubigen besucht. Dies prägte den Zusammenhalt der Rubiger Schüler stärker als es heute der Fall ist.

Dann war da auch noch unser DADA-DISCO CLUB. Jeden Samstag war er am späteren Nachmittag für die Jugendlichen geöffnet und am Abend dann für die Erwachsenen. Was für ein genialer Treffpunkt das war, brauchen wir hier wohl kaum zu erwähnen. Heute hat das DADA noch ca. 12 mal im Jahr offen.



#### Cornelia + Markus Rüfenacht

Mitglieder  
SP Rubigen

Und unser alljährliches Dorfturnier, das es ja immer noch gibt, nur war es früher noch mitten im Dorf, beim alten Schulhaus. Es gab auch noch die Kategorie Plauschfussball. Alle Mannschaften kamen kostümiert. Wer die witzigste Verkleidung hatte, erhielt einen Preis. Da gab es viel zu lachen.

Es gäbe noch allerhand mehr zu schreiben. Vieles hat sich positiv verändert und anderes weniger. Gerade deshalb kommen dann die WEISCH NO...? - Diskussionen zustande.

Was es unbedingt wieder vermehrt geben sollte, sind Dorffeste jeglicher Art, damit sich jung und alt an einem Tisch treffen können! Schön wäre natürlich auch, wenn sich mehr Jugendliche der Politik widmen würden. Mit Themen die Sie beschäftigen (Vandalismus, Jugendtreff usw.) könnten sie einiges bewegen.

Wir sind stolz seit 36/32 Jahren Rubiger zu sein und hoffen, dass unsere Töchter auch so positiv zurück denken werden. In diesem Sinne **Ru-Ru-Rubigen!!!**



# **Gleichstellung – Gleichberechtigung**

## **...wie sieht die Zukunft aus?**

Seit 1971 besitzen die Frauen das Stimm- und Wahlrecht. 40 Jahre ist es her, seit der Einführung. Frauen mussten jahrzehntelang für dieses Recht kämpfen. Für die jungen Frauen von heute ist es hingegen selbstverständlich, das Stimm- und Wahlrecht zu besitzen. Über die Themen „gleichwertiger Lohn für gleichwertige Arbeit“ und „Vereinbarkeit von Beruf und Familie“ machen sich nicht so viele Leute Gedanken.

### **Haben wir schon alles erreicht?**

Gleichstellung – Gleichberechtigung, ein Zauberwort im heutigen Alltag, in der Partnerschaft, im Beruf. Wie wichtig sind uns diese beiden Begriffe? Wurde wirklich schon genügend erreicht, dass es fast schon müssig ist, darüber zu diskutieren?

Tatsache ist, dass u.a. die Frauen nach wie vor rund 20% weniger verdienen als die Männer. Teilzeitangebote in Kaderpositionen für Männer sind nach wie vor Mangelware. „Gleichstellung brauche Zeit und es stehen andere Prioritäten im Vordergrund“, so lautet immer wieder die Verzögerungstaktik der Arbeitgeberverbände und der Bürgerlichen, welche die Problematik zu verdrängen suchen.

### **Ist die Arbeitswelt nur für Singles geeignet?**

Als Singles befinden wir uns weder in einer Partnerschaft, noch haben wir eine Familie und machen uns daher auch nicht so grosse Gedanken darüber. Das Bedürfnis, sich zu Hause stärker zu engagieren und mitzuhelfen kommt erst, sobald ein gemeinsamer Haushalt und Betreuungspflichten von Kindern oder Angehörigen in unseren Alltag fliessen. Alles unter einen Hut zu bringen wird zu einer grossen Herausforderung und kann am Arbeitsplatz und in der Familie sehr belastend sein.

### **Meiner Meinung nach bleibt für die Zukunft noch viel zu tun:**

- => Dass gleicher Lohn für gleiche Arbeit für Frau und Mann umgesetzt wird;
- => Dass Teilzeitstellen für Männer als selbstverständlich angesehen und angeboten werden, um das Bedürfnis nach aktiver Mithilfe in Haus- und Familienarbeit zu erfüllen;
- => Dass der Bezug von Elternurlaub und Vaterschaftsurlaub für alle möglich wird;
- => Dass in der Arbeitswelt der durch die Teilzeitarbeit erbrachte Nutzen von motivierten, flexiblen, ausgeglichenen und zufriedenen Mitarbeitenden erkannt wird;
- => Dass Sparübungen des Parlaments nicht auf dem Buckel der Teilzeitangestellten und jungen Familien ausgetragen werden.



**Jacqueline Villano**

Kopräsidentin SP Rubigen  
Vertreterin SP Frauen

Die sozialdemokratische Partei setzt sich für das Erreichen dieser Bedürfnisse ein, damit auch in Zukunft die Gleichstellung - Gleichberechtigung eine Chance hat und in der Partnerschaft und in den Familien ein Gleichgewicht zwischen Beruf und Hausarbeit entwickelt und gelebt werden kann.

### Impressum

**Der Rubikrat** ist das Mitteilungsblatt der SP Rubigen. Er erscheint in lockerer Folge und kann nicht abonniert werden. Der SP beitreten kann man hingegen jederzeit. Die Kontaktadresse unseres Kopräsidenten lautet:

**Alexander Schwindl, Dorfmatte 901, 3113 Rubigen, Tel: 031 721 03 75, Mail: [alexander.schwindl@rubigen.ch](mailto:alexander.schwindl@rubigen.ch)**

An der aktuellen Ausgabe haben Jacqueline Villano, Cornelia Wittwer-Rüfenacht und Markus Rüfenacht, Hans Schweri sowie Alexander Schwindl mitgearbeitet.

Ein grosses Dankeschön geht an Martin Christen.

Redaktion und Organisation: Daniel Ott Fröhlicher

# Röbu, Mändu und Bonzo

## Kolumne

An einem heissen Herbstabend 1969 zogen mein Vater und ich einen Anhänger mit Emd für unsere Kaninchen vom Pflanzplätz beim Brüggli am Schwarzbach ins Bauernhaus im Dorfzentrum, wo wir wohnten.

Unten am steilen Guggisberger Stutz, genau vor dem Transformatorentürmchen, blieb mein Vater stehen und sagte: „Itz hesch d’Matur gmacht, was mi fröit, u itz sötsch id SP cho, was mi o würd fröie.“

Damals lebte ich in zwei Welten. Die eine, die völlig neue Welt: Am Gymer und an der Uni in Bern wehte rebellischer Achtundsechziger Wind, es gab Beatles und Stones, Love and Peace, lange Haare und die Pille.

Die andere Welt, archaisch, fast noch mittelalterlich: Rubigen. Es gab Plumpsklo, Schnapsbrenner, Störenmetzger, amtlich geforderte Massenmeichäfervertilgungsaktionen, Söilli-Hiute.

Die Bauern fuhrwerkten mit Pferden und hantierten mit dem Brämechessu. Wenn sie ihren Hühnern mit dem Gertu auf dem Schittstock den Gring abhauten, flogen sie – die Hühner – kopflos noch rund 40 Meter weit.

Der benachbarte Metzgermeister Hodu Ärscht zerzte widerspenstige Kühe eigenhändig an beiden Hörnern in das Schlachthaus hinein.

Täglich musste ich dem ebenfalls benachbarten Möbelfabrik-Arbeiter Marti Aufred bei Habegger Hans sen. ein Päckli filterlose „Nil“ holen. Habegger Hans sagte jeweils: „Bringse de em Aufred u roukse nid säuber, gäu.“

Die andere Welt war auch die: Vielen reichte der Zahltag oder die AHV beim besten Willen nicht bis zum Monatsende.



**Martin Christen**

Journalist, Ex-SP-  
Amtsverbandspräsident

Viele kostete es grosse Überwindung, bei Bäcker Dähler Fridu und Käser Dummermuth Fridu die Schulden für Brot und Milch in das ominöse Büchlein eintragen zu lassen.

Im Herbst 1969 also wurde ich im Krone-Sääli in die SP aufgenommen und hatte ein Glücksgefühl. Umgehend machte man aus mir den Sekretär: „Schribe chasch ja!“

Die SP hatte damals ein Dauer-Trauma, das mein Vater so beschrieb: „Mit üüs macht d’BGB\*, was si wott, aber dorfpolitisch mues si das mache, wo dr Bichsu Mändu wott, u dä isch scho rächt!“

\*Bauern-, Gewerbe- und Bürgerpartei

Mit Heldenverehrung machte sich die SP Rubigen Mut: Es wurde viel erzählt von früheren Präsidenten, Gemeinderäten und unbeugsamen Kämpfern: Giuge Fritz, Eggima Röbu, Haudima Ärschd, Weinmann Wauter, Dreyer Ärscht.

In den Siebziger und Achtziger Jahren konnte die SP an Wähleranteilen und Sitzen zulegen und eroberte gar Gemeindepräsidien. Das war so, weil Rubigen wuchs und sich änderte.

Das war aber auch so, weil die SP Rubigen gute Köpfe – Sälü Kurt, Raymond, Bonzo, Willi, Bruno, Sämu, Otto! –, klare Ziele, Kampfgeist und den „Rubikrat“ hatte.

Zudem hatte sie Lokalmatator Meier Werner. Der Nationalrat, Eisenbahnerboss und Kunstmaler konnte jeweils locker zwei Flaschen Bier und fünf filterlose „Françaises“ lang aus dem Bundeshaus erzählen und auf seine Genossen eindonnern.

Heute bin ich Herzblut-Worber. Aber: Wenn ich mich – sehr oft – mit Rubiger Freunden treffe, sagen mir Worber ab und zu: „Bisch haut geng no chli e Rubiger!“

Das ist so. Das hängt natürlich mit Menschen, Geschichten und Erinnerungen zusammen. Und auch mit der SP Rubigen. Ihr wünsche ich klare Ziele, Zivilcourage, Kampfgeist und die Aufwertung des Kerngeschäftes:

**Soziale Sicherheit und Gerechtigkeit!**

SP